

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kurze und faßliche Anleitung zu dem Privatstudium der griechischen Sprache

Müller, Christian Carl Friedrich

Gera, 1787

VD18 13169165

I. Abschnitt vom Sprachstudium überhaupt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-193051

I. Abschnitt
vom
Sprachstudium überhaupt.

I. Capitel.

Warum soll man Sprachen lernen?

Erfahrung und Studium leiten zur Menschenskenntniß und Weisheit des Lebens. In Ermangelung der Gelegenheit eigne Versuche anzustellen, ist Nachdenken über die Bestimmung der Menschheit und ihren Schicksalen vom Ursprunge der Geschichte an, das einzige Mittel. Es sind damit Kenntnisse zu verbinden, sowohl überhaupt von den Eigenschaften, Wohnplätzen und äußerlichen Umständen der verschiedenen Völkerschaften in der Welt, als insbesondere von dem Einfluß der mancherley Verschiedenheiten des Körperbaues, Klimas, der Nahrung und Geschäfte auf ihre Denkungs- und Handlungsart, den Geist ihrer Gesetze, ihre Regierungsverfassung, ihren Wohl- oder Mischstand. Dergleichen Untersuchungen werden das

Verhältniß jedes einzelnen Menschen zu dem Ganzen angeben: aber sie werden auch zeigen, in wiefern man Erweiterung der menschlichen Glückseligkeit hoffen darf und befördern kann, welche Erwartungen ungerecht und welche Entwürfe unausführbar zu nennen sind. Wer sich mit dem Zustande der Welt seiner Zeit hinlänglich bekannt machen will, wird das Beste thun, wenn er zweckmäßig reiset: denn hierdurch sind Gelehrte ieder Zeit brauchbar und groß worden. Wer nicht reisen kann, frage die Geschichte um Rath durch Bücher, die glaubwürdige Nachrichten von dem Ursprung, den Schicksalen, Meinungen, Sitten und Einrichtungen der mancherley Völkergesellschaften enthalten. Jede derselben bildete durch die Eigenheiten der Naturanlagen und des Gesellschaftsverhältnisses ihre eigene Sprache. Man sollte also so einer jeden kundig seyn, um aus ihr, dem treuesten Bilde der Geschichte, diese selbst zu studiren. Allein da weder die Lebensjahre noch die Kräfte eines Menschen hinreichend sind, aller Sprachen mächtig zu werden; so sind die Sprachen derjenigen Völkerschaften unsers Fleisches nur vorzüglich werth, in deren Literatur das Mark der gesammten Weltkenntniß gleichsam
zusam-

zusammengedrängt gefunden wird. In sofern sind also Sprachen nöthig und nützlich: auf diese Art stehen sie, durch das Band der Völkerkunde, mit der Weisheit des Lebens in der genauesten Vereinigung. Bringt man noch die Vortheile des Sprachstudiums in Anschlag, daß es den Beobachtungsg Geist schärft, und wenn es auf die rechte Weise angestellt wird, dem Gedächtnisse stärkende Nahrung erteilt; so kann es nicht mehr so gar ungewis seyn, welcher Rang ihm unter den Wissenschaften des Menschengeschlechts zukomme. Und daher ist die Erlernung ausländischer Sprachen dem zukünftigen Volkslehrer vorzüglich zu empfehlen, denn nach den vorhergehenden Bemerkungen, kann er ohne sie unmöglich die Würde eines denkenden und brauchbaren Gelehrten behaupten, welche Hauptwissenschaft er auch wählen mag. Meine Meinung ist doch keinesweges, daß sich der studirende Jüngling über alle Sprachen, welche unter uns gelehret werden, mit gleichem Eifer verbreiten soll -- nein, dergleichen Universalliebhaberey würde ihn ermüden und seine Fortschritte hindern: sondern ich rathe ihm, Sprachen nicht als entbehrlich bey Seite zu setzen, indem er Realien treibt, und

von

von ihnen solche zu wählen, welche ihm am meisten zu seiner Bestimmung zu wirken scheinen.

2. Capitel.

Wie lernt man Sprachen?

In Wissenschaften überhaupt und in der Sprachkunde besonders, kommt alles auf eignes Untersuchen, Vergleichen, Begreifen und Behalten an. Daher können solche allgemeine Vorschriften der Lernmethode, die jeder Fähigkeit, jedem Alter und Stande angemessen wären, unmöglich erteilt werden, und im Fall der Möglichkeit, wäre es doch nicht nützlich. Der jugendliche Geist scheuet das Mühevollte und ist zur Nachahmung geneigt. Er schmieget sich oft, des heftigsten Widerstrebens seiner Natur und anderer Verhältnisse ungeachtet, lieber durch enge Pässe, die er schon geöfnet findet, als daß er selbst sich einen bequemern Gang bahnt. Alsdann aber wird er auch niemals eine andere, als die gewohnte Straße, gehen können, — ohne Bild — er wird auf immer unfähig bleiben, seine Kräfte willkürlich zu brauchen, und ein schwankender Nachahmer werden. Der Privatleis

vatfleis, *) welcher die Winke des öffentlichen Unterrichts nicht nur benutzen, sondern weiter verfolgen soll, läßt sich nicht wohl einschränken und bedarf nur dann Zurechtweisung, wenn er unweise vertheilt wird, oder zum Nachtheil der Gesundheit die natürlichen Grenzen verläßt. Unter diesen Voraussetzungen wird derjenige Jüngling selten mittelmäßig bleiben, der seinen Privatfleis auf einen, ihm allein angemessenen, Entwurf gründet. Folgende Bemerkungen über das Sprachstudium sollen auch Niemanden zu genauer Folgsamkeit überreden. Ich habe sie gesammelt aus eigener und mancher Erfahrung an Andern, und deswegen der Bekannmachung werth gehalten, weil sie, unter der gehörigen Veränderung in der besondern Lage jedes Lernenden, nicht anders als brauchbar seyn können.

I. Man fange nicht an, fremde Sprachen, in deren reinen Besiz man sich auf Lebenszeit setzen will, in der ersten Jugend oder vor dem zehnten Jahre zu lernen. Das Studium ausländischer Sprachen steht gleichsam in der Mitte

*) M. S. Hrn. D. C. N. Gedike kleine Schrift vom Privatfleis.

Mitte der Wissenschaften und ist eine fortgehende und sich immer verfeinernde Vergleichung mit der vaterländischen. Diese muß daher bis zu dem zehnten Jahre die ersten kindischen Mängel ablegen, und bey ihr muß der Sprachschüler mit der Form grammatischer Regeln zuerst bekannt werden. Aber er muß auch erst beobachten und sich gegen alle sinnliche Gegenstände in ein gewisses Verhältniß setzen lernen. Ist auf diese Art die Empfänglichkeit der Sprachkenntniß in ihm gebildet worden; so tritt er nun in ihr Gebiete und empfindet bey jedem Schritte immer mehr ihre mächtige Wirkung auf die Belehrung seines Verstandes und Verfeinerung seines Geschmacks. Von hieran wird er bis in das vierzehnte auch wohl funfzehnte Jahr den Sprachen mit vorzüglichem Fleis obliegen. Alsdann kann er Sprachstudium und höhere Wissenschaften verbinden, damit sich beyde wechselseitig Mannigfaltigkeit und Stärke mittheilen. Ich weiß nur wenige glückliche Beyspiele, daß in fremden Sprachen, die man vor obenbestimmter Zeit anfieng, erwünschte Fortschritte gemacht worden sind. Denn gereinigtlich wird entweder die Zeit ohne Gewinn verschwendet, weil sich Abscheu und Vorurtheil dem jugendlichen Alter

zu tief eingepägt haben, oder man muß zu Anfang der mittlern Jugendjahre das Gelernte vergessen und vom neuen anfangen. Wenn man meiner Behauptung Beyspiele solcher Kinder entgegensehen will, die in einer fremden Sprache Vieles reden; so läugne ich gerade zu, daß sie diese Sprache wirklich verstehen, wosern sie sich nicht auch über Sachen, die auffer der Anschauung liegen, ausdrücken können; welches man nur selten antreffen wird. Es ist erkünstelter Mechanismus, die Kinder können in der Sprache nicht denken: aber eigne Begriffe in einer Sprache bilden und solche nach Gefallen umändern können, nenne ich eine Sprache verstehen. Sollten es einige neuere Erzieher, welche die längst bekannte Sinnlichkeitsmethode so eifrig empfohlen haben, dahin bringen; so würde solche freylich allgemeinen Beyfall und Befolgung verdienen *)

2. Spra.

- *) Wir haben eine vielversprechende Schrift: de naturali ratione linguam latinam docendi eademque optima vom Hrn Lenz, Lehrer an der Dessauischen Erziehungsanstalt, zu erwarten.

2. Sprachen dürfen nicht auffer der natürlichen Ordnung gelernt werden. Verkehrt ist es daher, wenn man die lateinische eher als die griechische anfängt. *) Es ist bekannt, daß natürliche, Staats- und Religionsverhältnisse auf Sprachen den stärksten Einfluß haben, und daß diese unter jenen gebildet und umgeändert werden. Die lateinische Sprache ist die, durch mancherley Umstände, Verhältnisse und Begebenheiten nach und nach veränderte Sprache ursprünglich griechischer Colonien auffer Griechenland, in und um Italien. Man muß daher auch der griechischen Sitten und des Geistes der griechischen Sprache etwas kundig seyn, wenn man eine, von ihr abstammende, mit glücklichem Fortgang treiben will. Eben so widernatürlich ist es, wenn junge Leute, die zu gelehrten Sprachkennern erzogen werden sollen, die französische eher als die lateinische gelehrt werden.

3. Eine hieraus folgende Bemerkung ist: Man darf niemals zwey oder mehrere Sprachen zu

**) Es ist hier die Rede von Personen, deren Beruf ist beyde Sprachen wissenschaftlich zu treiben, nicht aber von zukünftigen Künstlern oder solchen, welche nur zum Verständniß einzelner Worte lateinisch lernen.

zu gleicher Zeit anfangen. Denn die vielfältigen Aehnlichkeiten können anfangs noch nicht gehörig entwickelt werden, der Schüler verliert sich und bleibt in jeder mittelmäßig.

4. Ueber die beste Methode, Sprachen gründlich und bequem zu lernen, denke ich also. In der frühen Jugend muß Fleiß auf die Muttersprache gewendet werden. Ich will hier nur einige Vorschläge für die unsrige geben, die sich, nach wenigen Veränderungen, einer jeden bequemem laßen. Das Kind wird, so viel als möglich ist, verwahrt, daß es nicht schlecht sprechen hört. Sobald es etwas fassen kann, lernt es lesen, nach einer Methode, die mit seinem Begreifungsvermögen und seinen Neigungen am besten übereinkommen scheint. Denn es scheint mir nichts lächerlicher und unnützer, als für alle Kinder einerley Vorschriften geben zu wollen. Alsdann müssen ihm gesprächsweise zuerst die Regeln und alsdann die Abweichungen beygebracht werden. Um das Kind bald und leicht mit der guten Aussprache, richtigen Wortfügung und Rechtschreibung bekannt zu machen, muß man ihm bald angenehme und reingeschriebene Bücher zu lesen geben. Hier-

in kann ich einigen neuern Erziehern, welche die frühzeitige Lectüre für nachtheilig halten, unmöglich beypflichten. Der junge Mensch wird deswegen noch kein Baratier, ein Name dessen Berühmtheit die Fleißigen, und dessen vorwurfsvoller Schall die Faulen unsers Zeitalters zu trösten pflegt. — Die Wahl der Bücher darf ia nur nach den Regeln der jugendlichen Seelenkunde angestellt werden, um den iungen Leser nicht auf einmal der Sinnlichkeit zu sehr zu entziehen, und ihn vor der Zeit zur Ueberreise zu bringen. Er wird aber doch aufmerksam gemacht, mit der Zeit von der Neigung zu spielen befreyt, die bey ungestörtem Wachsthum alle andere ersticken würde, zum Geschmack an ernstlichen Geschäften gebildet und mit der Sprache bekannt, in der er sich ausdrücken, durch die er lernen und besser werden soll. Vereiniget sich seine Fähigkeiten mit andern günstigen Umständen, ihn die Muttersprache künstlich nach einer Grammatik zu lehren; so kann ich zwar keine schädlichen Folgen entgegensetzen, aber doch wage ich es auch zu behaupten, daß dieienige Methode immer eine der besten bleiben wird, nach welcher, ohne auf Ort und Zeit Rücksicht zu nehmen, bey ieder schicklichen Gele-

le

legenheit, als bey einer im Gespräch vorkommen-
den Redensart, durch faßliche und bekannte
Beispiele Regeln anzuwenden und Ausnahmen
zu beobachten gelehrt werden. Gewisse kleine
Umstände, das Zufällige des Orts und der
Zeit kommen hierbey dem Gedächtniße außers-
ordentlich zu statten.

Zu den Hülfsmitteln, die bey dem Unters-
richte in der Muttersprache vorzüglich brauch-
bar sind, rechne ich auch den schriftlichen Aus-
druck. Durch ihn wird das deutliche Denken
befördert und die Sprache in Uebung gebracht.
Er besteht

1. darin, daß man die vernommenen Worte
eines Andern aufschreibt. Aus einer solchen
niedergeschriebenen Rede ersieht der Lehrer,
wie der Lehrling faßt, und ob alle Wörter
in der Vorstellung desselben ihre eigenthüm-
lichen Bilder erhalten.
2. In der schriftlichen Zusammensetzung eige-
ner Gedanken. Diese letztere Art ist für den
Lehrer und Schüler besonders vortheilhaft.
Der Lehrer erfährt hieraus, in welchem Ver-

hältnisse die Denkungsart des Schülers zu den Gegenständen auſſer ihm ſteht: oder das Maas der Wahrheit ſeiner Seele. Denn ſo wie die Beſchaffenheit des Körperbaues ſich unwillkürlich durch den Gang des Menſchen verräth; ſo drängen ſich auch, oft wider Wiſſen und Willen des Schreibenden, alle Geſtalten der menſchlichen Vorſtellung in die Schreibart. Und der Schüler erhält Belehrungen über Wahrheit und Irrthum, Harmonie und Widerſpruch der Gedanken, Richtigkeit des Ausdrucks, der Schreibart und Schrifzüge: ferner auch, wie ſich die ſchriftliche Mittheilung nach den Geſetzen und Sitten des bürgerlichen und geſellſchaftlichen Lebens richten muß. Er lernt Gedanken vergleichen, wiſſenſchaftliche Gegenstände abfaſſen, richtige, verſtändliche und gefallende Briefe ſchreiben, ſich für einen Darlehn verpflichten und den Empfang einer Geldſumme beſcheinigen, welches ihm viel leicht eben ſo nöthig ſeyn wird, als eine Ueberſetzung verfertigen oder einen gelehrten Vortrag nachſchreiben zu können.

Es ſey mir erlaubt, eines hierher gehörenden Fehlers der Volkſchulen, den ich oft ungerne

gern